



Gemeinschaftspraxis

Tätigkeitsschwerpunkt: Anthroposophische Medizin (GAÄD)

Dr.med.M.Karutz • Dr.med.R.Karutz • Dr.med.S.Vormann
Internist Ärztin Ärztin/Psychotherapie

Lothringer Str.40 • 50677 Köln •Tel: 0221/32 33 95 •Fax:0221/32 33
Email: GPKV@tobiashaus.de

An die
Leserbriefredaktion der
Süddeutschen Zeitung
Per Fax : 089 / 2183 – 787
vorab als email

Köln, den 3.5.05

Leserbrief an die Süddeutsche Zeitung zum Artikel: "Zweiklassen-Pflanze" vom 26.4.05

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Ausgabe vom 26.4.05 haben Sie einen Artikel von Klaus Koch zur Mistel abgedruckt, der so nicht unkommentiert stehen bleiben kann.

Während Herr Koch sonst als sorgfältig recherchierender Journalist bekannt ist, der sich nur den wissenschaftlichen Fakten verpflichtet fühlt und während auch die Süddeutsche Zeitung sonst für ihre journalistische Sorgfalt geschätzt wird, weist dieser Artikel tendenziöse Einseitigkeiten und Fehlinformationen auf, die ärgerlich sind.

Herr Koch suggeriert, dass die anthroposophischen Mistelpräparate durch Sympathie des Ministeriums besser behandelt werden als die Phyto-Mistelpräparate, die strengeren Kriterien unterliegen.

Fakt ist aber, dass die Anwendungsmöglichkeiten nicht aufgrund irgendwelcher ministerieller Sympathien erteilt werden, sondern aufgrund des Zulassungsstatus bzw. der bei der Zulassung erteilten Indikationen. Diese sind für die anthroposophischen Mistelpräparate aber anders - breiter - als für die Phyto-Präparate. Wer behaupten möchte - was aus dem Artikel herausgelesen werden könnte - dass die Anthroposophischen Medikamente bei der Zulassung anders behandelt werden als die Phytopharmaka, verschweigt oder übersieht, dass beide Medizinrichtungen den Besonderen Therapierichtungen angehören und gleich behandelt werden.

Weiterhin ruft Herr Koch Frau Steuer-Vogt als Kronzeugin gegen eine therapeutische Wirkung anthroposophischen Mistelpräparate auf. Ist ihm nicht bekannt oder verschweigt er absichtlich, dass Frau Steuer-Vogt gerade nicht mit anthroposophischen Mistelpräparaten gearbeitet hat, sondern mit einer Phyto-Mistel (Eurixor).

Weiterhin macht Herr Koch glaubend, dass die anthroposophischen Mistelpräparate schlechter untersucht seien als die Phyto-Misteln. Das mag für die Untersuchung des Lektin Gehaltes der einzelnen Charge gelten - wobei die Bedeutung des Lektin Gehaltes für die Wirkung erst zu belegen wäre. Was klinische Studien angeht - und die sollten Herrn Koch als engagierten Vertreter einer EBM-Medizin vordringlich interessieren - sind die anthroposophischen Mistelpräparate weit besser untersucht als die Phyto-Mistelpräparate. Auch die Anzahl präklinischer Studien und In-vitro-Test ist bei den anthroposophischen Mistelpräparaten weit höher. Insgesamt gibt es 91 klinische Studien zur anthroposophischen Mistel, davon 22 prospektive, kontrollierte Studien, 14 randomisierte, kontrollierte prospekt. Studien, 9 prospektive Kohortenstudien, 23 retrospektive Kohortenstudien. Ca 800

präklinische Studien werden in dem lesenswerten (und von Herrn Koch offenbar nicht zur Kenntnis genommenen) Buch von Kienle/Kiene über die Mistel gelistet.

Schließlich beruft sich Herr Koch auf ein Review von Edzard Ernst zur Mistel, der angeblich alle vorhandenen Studien zur Mistel ausgewertet habe. Fakt ist, dass Herr Ernst- aus welchen Gründen auch immer - gerade einmal ein Drittel der vorliegenden Studien (4 von 12) für sein Review verwendet hat. Man mag darüber streiten, ob das richtig war oder nicht. Keinesfalls jedoch kann man behaupten, er habe alle Studien verwertet.

Weitere Punkte könnten genannt werden, die die ärgerliche Sorglosigkeit dieses Artikels zeigen. Alles in Allem kein Glanzstück journalistischer oder redaktioneller Sorgfalt.

Mit freundlichemGruß

Gez.

Dr.M.Karutz

Dr.R.Karutz

Dr.S.Vormann